

Dermisches.

Mannheim, 10. Februar. Ueber das kluge Benehmen eines Schäferhundes wird der „Fels. Blg.“ geschrieben: Nahe der Station Wohlgelegen steht ein Schafstall, in dem eine große Schafherde untergebracht ist und wovon zwei Schäfer schlafen. Vor einigen Tagen wurde von der Herde ein Waggon verladen und sollte mit dem Nachtzug abgehen. Spät abends ging E., einer der Schäfer, nochmals mit dem Hunde nach dem Bahnhof, um sich zu überzeugen, ob auch alles in Ordnung sei. Einige Zeit darauf kam der Hund in den Schafstall zurück, erfaßte den zurückgebliebenen Schäfer an der Jacke und suchte ihn nach der Türe zu ziehen. Kein Abwehren half, immer von neuem schnappte der Hund nach den Kleidern des Schäfers und suchte ihn knurrend nach dem Ausgang zu zerrren. Schließlich kam dies auffallende Benehmen dem Manne zu Bewußtsein; er stufte, daß der Hund allein zurückkam, ging ihm nach und fand auf dem Bahngelände neben dem verladenden Waggon seinen Kameraden E. bei vollem Bewußtsein, aber unfähig, sich zu bewegen. Der Mann war, als er nachsah, ob auch die Türe des oberen Wagenteils gut verschlossen sei, rücklings abgestürzt und hatte durch den Aufschlag auf die Schiene eine Rippe gebrochen und zwar derart, daß jede Bewegung ihm so großen Schmerz verursachte, daß er trotz der grimmigen Kälte und trotz der Gefahr, jeden Augenblick von einem Zug überfahren zu werden, ruhig liegen blieb, ohne sich zu rühren. Der Hund war, als er sah, daß sein Herr nach dem Sturz liegen blieb, sofort ohne Geheiß in vollem Lauf nach dem einen Kilometer entfernten Schafstall gerannt, um Hilfe herbeizurufen. Hätte ein Mensch vernünftiger handeln können?

Zwei Kinder verbrannt. Während der Abwesenheit eines Ehepaares in Köln entstand in der verschlossenen Wohnung, in der die Kinder sich hilflos allein befanden, Feuer. Die alsbald eintreffende Feuerwehr konnte zunächst nur noch einen 3jährigen Knaben aus den Flammen hervorholen, der bereits sein Leben ausgehaucht hatte.

Aus New-York wird berichtet: Mit einem Vermögen von 400 000 M. setzt sich Charles Miller, der 30 Jahre als Kellner tätig und zuletzt im Astor House Hotel beschäftigt war, zur Ruhe. Sein Vermögen hat er fast ausschließlich aus Trinkgeldern zusammengebracht. Sein Gehalt betrug nur 120 M. monatlich. Aber er hatte ein vorzügliches Gedächtnis für Gesichter und erkannte jeden Kunden sofort

wieder, und er ließ es sich besonders angelegen sein, den Geschmack jeden einzelnen Kunden kennen zu lernen, um ihn in der gewünschten Weise zu bedienen. So hat er sich durch die Trinkgelber und die geschickte Anlage der ersparten Summen ein Vermögen zusammengebracht.

Die Fahrgeschwindigkeit deutscher Eisenbahnen. Ueber die Fahrgeschwindigkeit deutscher Eisenbahnen veröffentlicht die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen eine zusammenfassende Darstellung, aus der sich für die Schnellzugverbindungen ergibt: Auf den deutschen Eisenbahnen werden zur Zeit im ganzen 242 Zugverbindungen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometer und mehr in der Stunde unterhalten, und davon entfallen 35 Zugverbindungen auf Geschwindigkeiten von 80 Kilometer und mehr in der Stunde, 75 Zugverbindungen auf Geschwindigkeiten von 75,5 bis 79,6 Kilometer und 132 Zugverbindungen mit Geschwindigkeiten von 70 bis 74,9 Kilometer in der Stunde. Eine ähnliche Berechnung der Zugverbindungen, die nach den Winterfahrplänen 1904/05 mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von 70 Kilometer und mehr in der Stunde bestanden haben, hat nur 188 solcher Verbindungen ergeben, und zwar 30 Verbindungen mit Geschwindigkeiten von 80 Kilometer und mehr, 55 Verbindungen mit 75 bis 79,9 Kilometer und 103 Verbindungen mit 70 bis 74,9 Kilometern in der Stunde. Es ist demnach die Zahl aller dieser schnell beförderten Zugverbindungen für den Sommerdienst 1905 gegen den Winter 1904/05 von 188 auf 242, d. i. 28,7 v. H., gestiegen. Die Zahl aller Zugverbindungen, die jetzt Strecken von 100 Kilometern Länge und darüber ohne Anhalten unterwegs zurückzulegen haben, beträgt 150; davon sind 55 Zugverbindungen erst für den Sommerdienst 1905 neu eingerichtet, und es hat sonach eine Vermehrung dieser Verbindungen von 95 auf 150, d. i. 57 v. H. stattgefunden. Die längste Strecke, die von den Zügen im Winter 1904/05 ohne Anhalten unterwegs zurückgelegt wurde, ist die bayerische Strecke München—Münster von 198,7 Kilometer Länge gewesen, während jetzt in die erste Stelle die Zugverbindungen Berlin Zoologischer Garten—Hannover von 253,8 Kilometer und Hannover—Charlottenburg von 251,5 Kilometer Länge eingerückt sind.

Holzindustrie. Seit Jahren sind die Preise für alle aus Eschenholz gefertigten Gegenstände, so beispielsweise für eschene Dug-, Hengabel-, Rechen- und Schaufelstiele, in beständigem Steigen begriffen. Im ganzen sind sie, so schreibt „Die Landindustrie“, Organ für alle auf dem Lande und alle für das

Land tätigen Industrien und Gewerbe, seit 3 Jahren um 60 v. H. in die Höhe gegangen. Meistens kommen diese Stiele aus Nordamerika, wo große Fabriken mit ihrer Anfertigung beschäftigt sind. In jüngster Zeit sollen jedoch infolge des Raubbaues in der amerikanischen Waldwirtschaft und des sehr starken Bedarfes auf dem Weltmarkte die Bestände an Eschenholz in den amerikanischen Wäldern stark abnehmen, so daß man gezwungen ist, das Holz aus immer entfernteren und schwer zugänglichen Gegenden herbeizuschaffen. Als Folge dieser Tatsache ist daher in absehbarer Zeit an ein Sinken der Preise nicht zu denken. — Ursprünglich besaß auch Deutschland recht gutes Eschenholz, das jedoch im Laufe der Zeit immer seltener geworden ist, weil man die Bestände nicht genügend erneuert hat. Der „Holzmarkt“ gibt nun eine Anregung zur Aufforstung von Eschen, und es ist wohl anzunehmen, daß es sich in Anbetracht der erwähnten Sachlage als sehr lohnend für die deutsche Forstwirtschaft erweisen würde, der Aufforstung mit Eschenholz eine weit größere Aufmerksamkeit zu widmen, als dies bisher geschehen ist. Abgesehen davon, daß diese gesuchte und kostbare Holzart die Erträge der Wälder wesentlich erhöhen dürfte, würde uns dadurch auch eine Industrie zugeführt, für die jetzt ganz bedeutende Summen ins Ausland wandern.

Ein rührendes Bild im Gerichtssaale entrollte sich, wie man der „Bresl. Morgenztg.“ aus Mailand schreibt, den Besuchern einer Verhandlung, die gegen den Akrobaten Ferdinando Zavatta gerichtet war. Zavatta hatte in der Notwehr einen seiner Angestellten, namens Mantovani, erschlagen. Seine Aussichten waren anfangs ziemlich ungünstig, da einige Zeugen die Notwehr bei Zavatta bestritten, dann wurden die Zeugenaussagen immer erfreulicher für den Angeklagten. Die Frau und das achtjährige Töchterchen Nina des Akrobaten wohnten der Verhandlung bei. Die Kleine, ein bildschönes, lebhaftes Kind, unterbrach die Zeugen fortwährend durch ängstliche Zwischenrufe, so daß der Vorsitzende sie freundlich zur Ruhe mahnte. Das half eine Weile. Als aber der Staatsanwalt eine schwere Freiheitsstrafe beantragte, brach die Kleine in laute Schmerzensschreie aus, die erst aufhörten, als der Verteidiger seine Rede begann. Da rief die niedliche Kleine, ohne daß die Mahnungen des Vorsitzenden etwas fruchteten nach jedem Satze stürmisch Bravo. Nach langer Beratung sprachen die Geschworenen endlich den Akrobaten frei. Mit einem Satze ist die Kleine bei ihnen, läßt jedem einzelnen die Hände, nimmt den Schlüssel zum Angeklagtenkäfig (in Italien sitzt der Angeklagte in der Gabbia, einem

Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Gustav Koefel.
9) — (Nachdruck verboten.)

Hoch oben an der Strömung des Adriatischen Meeres erhebt sich an einsamer Stelle ein burgartiger Bau aus vergangenen Jahrhunderten. Bäume, Sträucher und Ephen umspinnen ihn mit einem wallenden grünen Gewande. Von seinen Türmen und Gängen schaut man weit über Land und Meer. Es weht dort oben eine reine, milde Luft. Lustig flattert die Turmfahne im Winde. Gärten schmiegen zwischen die Wälle und Bastionen sich ein. Es ist das „Genesungsheim“ des Doktor Vittori und als solches weit und breit bekannt.

Hierher hatte Helene ihre Freundin gebracht. Es war Abend, als sie dort hinauf fuhr, und wegen der kühlen Nachtluft hatten sie vorzorglich einen geschlossenen Wagen gewählt.

Marie war ganz glücklich. Sie erhielt ein eigenes, hübsches Zimmer mit der Aussicht auf das Meer. Doktor Vittori, ein ernst Mann mit einnehmenden Manieren, bemühte sich selbst um sie. Es war auch ein deutsches Mädchen da, welches zu ihrer Verfügung war. Nach einem herzlichen Abschied von ihren Freunden, der nach beiderseitigen Versicherungen nur auf kurze Zeit sein sollte, begann Marie sofort mit dem Ordnen ihrer Sachen, einmal um noch mit dem deutschen Mädchen etwas plaudern zu können und dann um den ersten Trennungsschmerz zu über-

winden. Alles, was sie von der Bedienteten über das Genesungsheim erfuhr, war geeignet, sie zu versichern, daß sie hier gut untergebracht war und bei sorgfamer Pflege bald genesen werde.

Während sie noch mit so freundlichen Gedanken ihrer vermeintlichen Wohltäter gedachte, führten diese ein Gespräch, welches ihre Handlungsweise in einem ganz anderen Lichte erscheinen ließ.

„So“, sagte Robert, indem er sich in die Kissen des Wagens zurücklegte, „die Hauptfrage sind wir los, niemand weiß, wohin wir Marie Laulwitz gebracht haben und aus dieser Anstalt enttrinnt sie nicht. Wir brauchen uns auch keine Vorwürfe zu machen. Sie wird es dort gut haben. Mit solchen Kranken verfährt man ja sehr schonungslos und wir bezahlen für sie die Pension erster Klasse.“

„Eigentlich überflüssig“, bemerkte Helene schnippisch. „Marie ist ein solches Leben gar nicht gewohnt. Wenn ich erst im Besitze meines Vermögens bin, werde ich veranlassen, daß sie in die Arbeitsabteilung kommt. Sie kann arbeiten. Ich habe sie viel zu viel geschont und verzärtelt.“

„Ausgezeichnet“, spottete Robert. „Wie kann sie sich auch anmaßen, solche Ansprüche an Leben stellen zu wollen wie Du, die im Reichtum geboren worden und zu arbeiten nicht gelernt hat!“

Helene biß sich auf die Lippen. „Was soll der Hohn?“ sagte sie. „Du meinst wohl, jetzt, wo ich Dein Weib und die Genossin Deiner Verbrecen bin, kannst Du Dir alles erlauben. Vergiß nur eins nicht: ich bin die Erbin, die In-

haberin ihrer Papiere und diejenige, welche ihr Vorleben so genau kennt, als wäre es mein eigenes gewesen; Du kannst also ohne mich gar nichts machen.“

„Und Du nichts ohne sie“, erwiderte Robert mit leicht vibrierender Stimme. „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Was Du bisher getan, war Kinderpiel gegen das, was Dir noch bevorsteht. Laulwitz ist vielleicht nicht der Gimpel, den wir in ihm suchen. Du kennst doch das Sprichwort: „Zwischen Lipp und Becherstrand schwebt der dunklen Mächte Hand!“ Wer weiß, wie wir mit dem Viehhändler fahren. Das sind meist Leute, die einen scharfen Verstand und kluge Berechnung ihr eigen nennen. Ein feiner Kopf muß es schon sein, der beim Viehhandel so unsinnige Reichtümer erwirbt, zumal in einem Lande, das durch seinen Viehhandel Bedeutung hat. So lange Laulwitz Dich nicht selbst als sein Kind erkannt und anerkannt hat, ist sie die rechtmäßige Erbin, und wir können nur unsere Kenntnis ihres Verbleibs ausnützen, um eine recht hohe Prämie herauszuschlagen. Und darum habe ich Marie so untergebracht, wie es ihrem Stande und ihrer Anwartschaft auf ein Millionenerbe geziemt. Wir müssen uns immer noch eine Hintertür offen lassen, durch die wir entflüchten können, wenn unsere Erwartungen sich nicht erfüllen. Darum habe ich Marien auch eine Adresse aufgegeben, an die sie unter Deinem neuen Namen, Frau Henniger, schreiben kann. Ich werde in Aldridges Hotel in der King William-Strasse in Adelaide Wohnung nehmen und von dort aus meine Operationen leiten. Dahin gehen ihre

Holzklüg. D. Red.) vom Tische, schließt, von den hilfsbereiten Sendarmen unterstützt, den Kasten auf und wirft sich jubelnd und schluchzend dem Vater an den Hals. Die Wirkung dieses Austrittes war unbeschreiblich. Alles weinte: der Freigesprochene, seine Frau, die Zuhörer, die Geschworenen, die Richter, die Karabinieri — ja, einer kühnen Behauptung zufolge, sogar der Staatsanwalt! Und das hat mit ihrem Wesen und ihrem Liebreiz die kleine Nina Zavatta getan.

Riesen-Zigarren. In Havanna werden augenblicklich Zigarren fabriziert und im Handel gebracht, die man mit vollem Recht als Riesen unter den Zigarren ansprechen darf. Sie messen nämlich nicht weniger als 42 cm und haben einen Umfang von 15 cm. Man kann also getroßt, wenn man sonst will, die Zigarre als — Spazierstock benutzen. Trotz dieses Riesenformates sind die duftenden „Havannaplänzchen“ doch verhältnismäßig leicht an Gewicht. Sie wiegen nämlich nur 122 g. In der Tasche kann man sie aber natürlich nicht aufbewahren. Ihr Preis stellt sich in Havanna selbst auf etwa 23 M für das Stück, während sie im Handel in London mit 28 M bezahlt werden.

Was das Meer verschlingt. Nach der soeben veröffentlichten Statistik sind im Jahre 1904 von Dampf- und Segelschiffen unter deutscher Flagge 28 mit einem Gesamtgehalt von 49 500 t untergegangen oder gescheitert. England mit seinen Kolonien hat den Verlust von 209 Schiffen mit 225 000 t zu beklagen. Im Verhältnis zu seinem Schiffsbestand hat es 1,49 v. H. Deutschland 0,45 v. H. verloren. An zweiter Stelle kommen die Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Verlust von 110 Schiffen mit 54 000 t und dem höchsten Prozentsatz von 3,7 v. H. ihres Schiffsbestandes. Weiter folgen Norwegen mit 60, Rußland und Italien mit je 37, Japan mit 34, Frankreich mit 33, Schweden mit 31 Schiffsverlusten. Bemerkenswert ist, daß Deutschland neben Dänemark den geringsten Prozentsatz von Verlusten hat, ein gutes Zeichen für die Tüchtigkeit der deutschen Seeleute. Die Handelsflotte Deutschlands bestand Ende 1904 aus 4093 Segel- und 2138 Dampfschiffen mit einem Gesamtgehalt von 3,9 Millionen Register-tonnen und 71 600 Mann Besatzung.

(Die Presse als Beherrscherin des Weltmeeres.) Unlängst brachten die Blätter die Nachricht, daß die Hamburg-Amerika-Linie die Herstellung von Tagesblättern an Bord ihrer Schiffe plane. Diese Idee ist inzwischen tatsächlich verwirklicht worden, und zwar hat die genannte Schiffsahrtsgesellschaft mit einer Tageszeitung, die an Bord ihres Riesen-dampfers „Amerika“ in einer deutschen und einer englischen Ausgabe unter dem Titel „Atlantisches Tageblatt“ bzw. „The Atlantic Daily News“ erscheint, den Anfang gemacht. Diese Zeitung, deren ersten Exemplare uns soeben zugehen, wird an die Passagiere des Dampfers gratis verteilt. Sie ist auf gutem Papier in Quartformat gedruckt und bringt neben kleinen Novellen, vermischten Nachrichten usw. täglich auch eine Auswahl von neuesten Meldungen aus aller Welt, die der Redaktion durch

Briefe, verreise ich, werden sie mir nachgeschickt. Von mir erhältst Du sie und wirfst sie auf demselben Wege beantwortet. Die Antwort werde ich Dir vorschreiben.“

Helene lachte höhnisch auf.
Eine solche Bevormundung werde ich mir nicht gefallen lassen.“

„Du wirst es,“ sagte Robert bestimmt.
„Ich weiß allein, was ich zu schreiben habe.“
„Mein liebes Kind, Du weißt gar nichts, und ich bin nicht gesonnen, Dich Dummheiten begehen zu lassen. Was wir sprechen, können wir ableugnen. Der Wind verweht es. Nicht was wir schreiben. Das bleibt. Mit einem falschen Federzug kannst Du unser ganzes schönes Gebäude über den Haufen werfen, zum Beispiel, wenn Du an sie einmal unterschreibst Marie Lautwitz, oder in einem an andere gerichtete Briefe Helene Henniger, oder, wenn Du, an sie schreibend, einen Satz mit einfließen läßt wie „Dein Vater sagte“ usw. Frauen haben lange Haare und kurze Gedanken. Darum ist schon besser, Du gibst Dich in meine Hand als wie in die des Herrn Staatsanwalts. Meinst Du nicht, mein Engel?“

Helene zuckte mit den vollen Schultern. Sie mochte nicht zugestehen, daß er recht hatte. Das tut kein Weib.

„Hast Du den Doktor Vittori ins Vertrauen gezogen?“

Robert lachte leise.
„Ich werde mich hüten! Er würde uns Daumen-schrauben ansehen. Er hält sie für eine wirkliche Kranke, welche sich einbildet, Marie Lautwitz zu sein,

Marconi-Depeschen übermittelt werden. Sogar einen lokalen Teil, eine Rubrik für den „Briefkasten“ und last not least einen umfangreichen Inseratenanhang findet man in dem „Atlantisches Tageblatt“. Es ist dies auch nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß an Bord der „Amerika“ eine Gemeinde von 4000 Personen Unterkunft finden kann. Im lokalen Teil lesen wir u. a. Berichte über Schachturniere und Konzerte, die an Bord stattgefunden haben, und bei den Inseraten bemerken wir u. a. ein solches, in dem für einen im „Rauchsalon erster Klasse“ geplanten transatlantischen Dauer-Statklub „Regir“ der dritte Mann gesucht wird. Man ersieht hieraus, daß rechte Menschen sich auch auf dem Wasser zu helfen wissen.

(Die Wirkung des rauchlosen Pulvers auf die Gesundheit.) Gesundheitsstörungen und Unglücksfälle durch die Einatmung der Gase des rauchlosen Pulvers sind öfters beobachtet worden. Nach den Untersuchungen des amerikanischen Arztes Kieffer bestehen die Gase aus Stickstoffdioxid und Kohlen-dunst und die Erkrankungssymptome sind auf die Einatmung beider Gase zurückzuführen. Unter Umständen kann durch die Einatmung eine schwere Vergiftung, ja sogar der Tod herbeigeführt werden. Eine sehr häufige Wirkung des rauchlosen Pulvers ist das sogen. Dynamitkopfsch, welches bei Schützen und Soldaten öfters beobachtet wird. Das Einatmen des Gases bewirkt ein eigentümliches Taumeln beim Gehen, Atmungsbeschwerden, Blauwerden des Gesichtes, Schweißausbruch und krampfartige Bewegungen des Körpers. In seiner Wirkung ist das dem Ammonitrit ähnlich. Schon 8 bis 10 Gramm des Pulvers verursachen Herzklappen, beschleunigten Puls und in einem Falle sogar Blauwerden des Gesichtes und Atembeschwerden. Englische Soldaten benutzten das rauchlose Pulver öfters, um sich ein künstliches Fieber zu erzeugen und auf diese Weise ins Hospital zu kommen. In einige dieser Soldaten wurden von ihrem Experimente sogar geisteskrank.

Der Wert der Nase. Man berichtet aus London: Daß die Schönheit einen Wert habe, der sich mit Pfundnoten annähernd genau berechnen läßt, ist augenscheinlich die Ueberzeugung des Richters Righam, der einer Mrs. Rita March einen Schadener-satz von 10 000 M zusprach, weil ihre Nase infolge der Nachlässigkeit einer Hotelgesellschaft beschädigt worden ist. Der Richter machte in seiner Begründung durchaus einen Unterschied zwischen Männern und Frauen, für die der Wert eines guten Aussehens ganz verschieden wäre. „Wenn meine Nase,“ meinte er, „entstellt werden sollte, so glaube ich keineswegs, daß ein Jurist mir einen Schadenersatz zusprechen könnte. Bei einer Dame aber liegt der Fall ganz anders, für sie ist das gute Aussehen in ganz anderem Sinne eine Lebens-frage als für einen Mann.“ In der Tat bemerkt zu diesem Fall ein bedeutender englischer Jurist, daß der Richter im Falle einer Nasenverletzung lediglich wegen dieser Verletzung einen Anspruch erheben könnte, nicht aber, weil sein Neuhäres gelitten hat. Trägt dagegen eine Frau Verletzungen im Gesicht davon, so steht ihr außerdem ein begründeter

während sie in Wahrheit Helene Heppner ist. Wir werden hoffentlich immer in der Lage sein, ihm das Pensionsgeld pünktlich zu schicken, und dafür wirst Du Sorge tragen, wenn Du überhaupt in die Lage kommst, ihre Stelle voll und ganz auszufüllen.

Diese kleine Auseinandersetzung, Kind, war notwendig, da wir beide fortan dem Zuchthaus gleich nahe sind, wirst Du mir, Deinem Gatten, erlauben, Dich immer hübsch draußen herumzuführen, denn ich weiß, mein Engel, leicht kommt man hinein, aber schwer wieder heraus. So, und nun gib mir einen Kuß und laß uns ganz wieder unserem jungen Glück und dem Vergnügen leben. Dein Herr Papa bezahlt ja gern die Kosten unserer Hochzeitsreise!“

Er lachte und Helene stimmte in seine Fröhlichkeit mit ein. Er hatte ja auch recht; sie gehörten zusammen, ihr Unternehmen war ein gemeinsames. Er war der geistige Urheber desselben und ein kluger Kopf.

Und während sie so plauderten und lachten, ein Menschenleben grausam ihrer Habsucht und Genuß-sucht opfernd, liete die arme, verratene Viehhändlers-tochter in ihrer Kammer und betete für diejenigen, welche sie dem furchtbarsten Schicksal überliefert, sie um ihr Erbe betrogen und dem Herzen ihres Vaters für immer entfremdet hatten.

8. Kapitel.
Verdachtsgründe.

Der alte Tom hatte recht. Den Argwohn, den er in Lautwitz gegen seine Tochter erweckt hatte, wucherte weiter. Das Gift begann zu wirken.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mack in Ueuenbürg.

Anspruch auf Schadenersatz zu, weil ihre Reize dadurch empfindlich beeinträchtigt sind. Das Mädchen oder die Witwe, die in dieser Art verletzt werden, haben weniger Aussicht, eine Ehe einzugehen, die eine Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Lage bedeutet. Das haben die englischen Gerichtshöfe wiederholt anerkannt, indem sie in derartigen Fällen der Verletzten einen besonderen Schadenersatz zusprachen.

(Ein neues Modeschlagwort) kommt aus Amerika zu uns herüber, und in New-York und Philadelphia ist das Wörtchen geprägt worden. Es ist kurz, lebhaft und leicht zu behalten. Man spricht in letzter Zeit in den genannten Städten sehr viel von „grast“ und versteht darunter die Tatsache, seinen politischen Einfluß dahin zu gebrauchen, daß man einem Günstling, zu einer Stelle im öffentlichen Leben verhilft. Aber auch diejenige Handlung, durch die es jemand möglich gemacht wird, eine Skandalaffäre zu unterdrücken, durch die ein guter Freund kompromittiert werden könnte, heißt grast. In New-York endlich ist man weitergegangen und bezeichnet mit grast jedwede Handlung, für die man früher die zwar richtigere und deutlichere, aber etwas brutale Bezeichnung Korruption und Bestechung angewendet. Heute aber spricht man ungeniert und harmlos von einem „graster“ und meint damit weiter nichts als einen Menschen, der es durch Bestechungen und strupelloses Wesen zu etwas gebracht hat. Für uns Deutsche ist dieses neue Wort ebenso interessant, wenn nicht gerade schmeichelhaft, denn grast ist doch entschieden weiter nichts als unser deutsches Wort „Kraft“.

[Ausnahmefall] Student (zum Schneider): „Der Rock, den Sie mir gemacht haben, ist soweit ganz gut, aber sobald ich meine Banknotentasche hinein-stecke, sieht er nicht schön!“ — Schneider: „Ja, auf so was rechnet man halt bei Studenten nicht.“ — [Im Zweifel] Zimmerfrau (zum Studenten X, der unwohl ist): „Herr, soll ich den Doktor oder einen sauren Hering holen?“

Diamanträtsel.

Die Punkte und die Sternchen der Figur sind durch je einen Buchstaben so zu ersetzen, daß die senkrechte Mittelreihe gleich der wagerechten lautet, und die wagerechten Reihen bezeichnen:

1. Einen Fluß in Nord-deutschland, 2. den Vor-namen eines Dichters unserer Zeit, 3. einen Namen, den mehrere Komponisten geführt haben, 4. ein deutsches Schutzgebiet, 5. ein Geschloß, 6. den Vor-namen eines beliebigen deutschen Dichters, 7. einen großen Nebenfluß der Wolga.

Auflösung des Rätsels in Nr. 23.

Baal — Basel.

Richtig gelöst von Christian Klotz in Waldrennath.

Anstatt, wie beabsichtigt, in neuen Kleidern beim Empfang zu erscheinen und den Squatter herauszu-kehren, der in Australien etwa die Stellung einnimmt, wie bei uns der hohe Adel, gefiel sich Lautwitz darin, als Buschmann zu reisen.

So stand er auf dem Hafendampfer, welcher nach See hinausfuhr, um die für Adelaide bestimmten Passagiere des großen Lloydsschiffes „Königin Luise“ nach dem Semaphore zu überzuführen. Eine Anzahl von Menschen hatte sich zusammengefunden, um die Ankommenden zu begrüßen. Der einfache Buschmann blieb von allen unbeachtet. Wen konnte der anders erwarten, als einen Zwischendeckspassagier. Es waren noch mehr solche einfachen Leute, meist deutsche Farmer, an Bord.

Nun war der große, allseitig heiß ersehnte Augen-blick gekommen. Die Maschinen stoppten, die Schiffskapelle intonierte eine lustige Weise; an den Hecklings drängten die Passagiere zusammen, um sich gegen-seitig Willkommenrufe zuzurufen.

„Soll mich wundern,“ dachte Lautwitz, „ob sie wohl den Vater herausfindet. Nach meinem Gefühl müßte eine innere Stimme ihr sagen, der und der ist es; auch hatte Marie ja ein Medaillonbild von mir und ihrer Mutter. Freilich mag Luise mein Bild wieder entfernt und vernichtet haben.“

— (Fortsetzung folgt.) —

[Maler untereinander.] A.: „Was Du für ein Stroh malst!“ — B.: „Könnt' ich's nur so malen, wie ich's im Kopfe hab.“

Monta
Freitag
Preis
in Neve
Durch d
im Oris
orts. Der
im son
Verkehr
je 20
Monta
Fahrt
1007

Im
zum zwei
pellati
Bege B
daß Sta
ablehnt
geringst
eine Be
schrift d
eine Be
Posadon
berger
sekretär
Gejehent
debattiel
des Stat
Abg. Sta
über Kre
fierte die
dowstly
Jauern
geordnete
zahlreiche
gegen die
des Abg.
Der
des Rei
vorlage
mobilien
der So
einigung
der Nati
der Autor
wurde an
1 Jahr
Zeit bean
übrigen
Aus
wieder d
Im Süd
geschwäch
bei Ende
von Ho
Bender,
lauten die
Bericht h
am 6. Fe
Sibon,
und Ho
getrennt
der Her
fallen s
richtigen
sigen. S
— Ein
Ernst S
Heidenh
Nr. 26,
Kamkas
Wie
deutsche
lehren.
und 400
Ham
Kronprin
Buren h
vom Weg
Monaten
urteilt wor
land verk
gebracht
verräter v
Zur
Rdich.“ a
vor kurze
Herrn v

